



LiTi (13)

Albrecht Haaf: An den Mond (GCh - SAATB)

Zum vierten und (vorläufig) letzten Mal beschäftigt sich eine LiTi-Ausgabe mit einer Komposition, der das Gedicht *An den Mond* – Autor unbekannt – als Textvorlage dient. Albrecht Haaf, dem für seine Vertonung der erste Preis im Kompositionswettbewerb 2012 zugesprochen wurde, verlangt als Besetzung einen gemischten Chor mit zwei Altstimmen, sämtliche Stimmen im Stück geteilt. Dem ist zu entnehmen, dass für eine Interpretation eher ein groß besetzter Chor in Frage kommt; dennoch steht einer kammermusikalischen Besetzung nichts im Wege. (Schott C 55498)

Albrecht Haaf geht es in seiner Vertonung darum, dem Motiv der Sehnsucht, d. h. der Grundidee des Textes, musikalisch gebührend Ausdruck zu verleihen. Verglichen mit seinen Mitbewerbern schenkt er den direkten „Anreden“ des Mondes mehr Beachtung und gibt diesen in seiner Vertonung deutlich mehr Gewicht. Er lässt die Namen bereits erklingen, bevor das lyrische Ich ankündigt, dem „Zauber“ „geheimnisvolle Namen“ zu geben. Auch Haaf gliedert, der Struktur des Textes folgend, seine Vertonung in drei Teile, allerdings mit einem wesentlichen Unterschied. Nach dem dritten Teil, einer absolut identischen Reprise des ersten Teils (ABA), folgt eine Coda, die nochmals die Anreden an den Mond aufgreift und damit das Motiv der Sehnsucht enorm verstärkt.

Der Anfang (*sphärisch*) widmet sich der unsicheren Situation des lyrischen Ichs, „schwankende“ bitonale Klänge (a und F) und lautliche Mixturen (dung, dong, ah) bereiten den rezitativen Einsatz des Soprans mit dem eigentlichen Textbeginn „Gefangen im Raumschiff...“ vor.

► Abb. 1: T. 1-3

Das im Ich ausgelöste Streben nach Entgrenzung findet seine Entsprechung (ab T. 9) in Beschleunigung, stärkerer Dynamik, schärferer Rhythmik und sprunghafter Melodik, die allesamt (ab T. 12) zu den Worten „stürme ich dir entgegen“ einen Gipfel erreichen, mit dem der erste Teil A (T. 1-13) in strahlendem A-Dur schließt. Es folgt Mittelteil B (14-29), der

vorweg die Anrede an den Mond aufnimmt und (*dolce & legato cantabile*) durch reine Dur-Klänge ein wiederkehrendes klangliches Aufleuchten verursacht (C-Dur, A-Dur).

► Abb. 2: T. 13-14

Der Mittelteil B wird ab T. 21 hymnisch gesteigert (*ekstatisch*), endet jedoch nach der ernüchternden Erfahrung von „Angst und Sehnsucht, Enge und Weite, Fesseln und Freiheit“ eher gedämpft mit einem auf c aufgebauten dissonanten Klang zur Anrede „o claire de lune“ (T. 29).

Der dritte Teil (T. 30-44), eine Reprise mit exakter Wiederholung des A-Teils, zeigt das lyrische Ich wieder in der Anfangspose „schwankender Gefühle“. Haaf geht es aber mehr um das weiter bohrende Motiv der Sehnsucht, und die lässt sich musikalisch nicht besser wiedergeben als in einer gesteigert bittersüßen Anrede des Mondlichts. Eine Liebeserklärung – Sehnsucht pur! – beschließt das Stück *dolce*, zunächst (T. 46) im Chor mit einem A-Dur-Akkord plus Septime und None, dann (T. 48)

► Abb. 3: T. 46-47

mit dem A-Dur-Akkord plus None, darüber zwei Sopran-Solistinnen in ergreifender Terzenseligkeit. Ein grandioses Stück Musik!
Schwierigkeit: **** /
Dauer: ca. 4:30

Viel Freude
beim Singen
wünscht
Willi Kastenholz

